

keine andere Bedeutung, als die eine, die Welt ohne transcendenten Gott begreiflich zu machen; der Kern des Systems, die dialektische Methode mit ihrer angeblichen immanenten Nothwendigkeit, ist nur zu diesem Zwecke erfunden und wird sinnlos, sobald man den Gedanken eines persönlichen Gottes unterlegt. Ebenso ist einleuchtend, daß darin kein Platz ist für eine persönliche Unsterblichkeit. Die historisch-kritischen Fragen aber, welche sich bei einer derartigen Behandlung der christlichen Dogmen ausdrängen mußten, hat Hegel unberührt gelassen, und was das Verhältniß der positiven christlichen Uebersetzung zu dem vermeintlichen speculativen Inhalt betrifft, so soll es genügen, in jener die inadäquate Form für diesen letztern zu erblicken. Damit ist denn zugleich die Nothwendigkeit der dritten und höchsten Stufe dargethan, der Philosophie, d. h. des sich selbst als alle Wahrheit wissenden, das ganze natürliche und geistige Universum aus sich selbst producirenden Gedankens, worin eben das System besteht, so daß sich das Ende der Religionsphilosophie mit dem Anfange der Logik zusammenschließt. — Eine nochmalige Kritik des Ganzen ist nach dem zu Anfang Ausgeführten und den weiterhin an verschiedenen Stellen eingestreuten Bemerkungen nicht erforderlich. Die ungeheure Wirkung, welche das Hegel'sche System ausübte, beruhte auf seiner Universalität, auf dem gewaltigen Wissensstoff, welchen sein Urheber hineingearbeitet, und zwar indem er jeglichem seine Stelle in einem zusammenhängenden Ganzen angewiesen hat; auf der Präntention endlich, die wahrhaft speculative Methode zu lehren, welche jeder handhaben könne, und sich dadurch in den Besitz des absoluten Wissens zu setzen. Eine Schaar begeisterter Anhänger, eine geschlossene Schule hatte sich um den Meister gesammelt, die sich auch noch nach seinem Tode längere Zeit in Ansehen zu erhalten wußte, bis die ausbrechenden Meinungsverschiedenheiten zuerst über die logisch-metaphysische, dann über die religionsphilosophische und endlich über die politisch-socialen Frage einer Zersekungsprozeß einleiteten, welcher unter Mitwirkung der allgemeinen Zeitverhältnisse ihre Auflösung herbeiführte. Von dem weitaus wichtigsten Ereignisse in jenem Zersekungsprozeße, dem Auftreten von David Strauß mit seinem Leben Jesu (Tübingen 1834 f.) und seiner christlichen Glaubenslehre (ebd. 1840 f.), wird an anderer Stelle zu handeln sein.

Literatur: Hegels Werke, vollst. Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten, I—XVIII, Berlin 1832 ff.; dazu neuerdings (1887) XIX, Theil 1 und 2, Briefe von und an Hegel, herausgeg. von Karl Hegel; K. Rosenkranz, Hegels Leben, Berlin 1844 (Supplement zu den Werken); R. Haym, Hegel und seine Zeit, Vorlesungen über Entstehung und Entwicklung, Wesen und Werth der Hegel'schen Philosophie, Berlin 1857; K. Köllin, Hegel in philosophischer, politischer und nationaler Beziehung, Tübingen 1870; J. H. Stirling, The

secret of Hegel, being the Hegelian system in origin, principle, form and matter, London 1865. Die Darstellung des Systems außerdem in den bekannten Werken zur Geschichte der neueren Philosophie von Chalzbäus, Erdmann, Michelet, Zeller u. A. Vgl. auch Aloys Schmid, Entwicklungs-geschichte der Hegel'schen Logik, ein Hilfsbuch zu einem geschichtlichen Studium derselben, mit Berücksichtigung der neuesten Schriften von R. Haym und K. Rosenkranz, Regensburg 1858. [v. Hertling.]

Hegesippus, Kirchenschriftsteller des 2. Jahrhunderts, ist uns fast nur aus Mittheilungen des Kirchenhistorikers Eusebius bekannt. An der Vermuthung des letztern, Hegesippus sei jüdischer Herkunft gewesen (H. E. 4, 22), wird ungeachtet der neuerdings gedauerten Bedenken festzuhalten sein. Daß seine Heimat oder sein Wohnsitz im Morgenlande zu suchen ist, läßt sich aus seiner eigenen Angabe schließen, er sei zur See nach Rom gereist und unterwegs in Corinth eingelehrt (Eusob. l. c.). Wann er nach Rom gekommen, ist ungewiß. Er verblieb aber daselbst nach seinen eigenen Worten (l. c.) bis in die Zeit des Papstes Anicet, nach der unrichtigen Deutung dieser Worte durch Eusebius (4, 11) und Hieronymus (De vir. inl. c. 22) bis in die Zeit des Papstes Eleutherus. Laut dem Chronicon Paschale (ed. Bonn. 490; Migne, PP. gr. XCII, 641) starb Hegesippus unter Kaiser Commodus (180—192). — Eusebius entnimmt seine Mittheilungen einem aus fünf Büchern bestehenden Werke Hegesippus', welches er halb *Ἡερα συγγράμματα* (4, 8), halb *Ἡερα ὄνομαζυματα* (4, 22; vgl. 2, 23) nennt. Der letztern Bezeichnung hat sich Hegesippus selbst bedient (2, 23). So wenig indessen dieser Ausdruck irgend welchen Schluß auf den Charakter des Werkes gestattet, so wenig können die sonstigen Andeutungen bei Eusebius einen Einblick in die Anlage und Haltung desselben eröffnen. Die von Eusebius aufbewahrten Bruchstücke sind größtentheils geschichtlichen Inhalts; aber die bereits von Hieronymus (l. c.) vertretene Annahme, das Ganze habe eine Art Kirchengeschichte dargestellt, scheidet doch wohl an dem Umstande, daß der Bericht über das Ende des hl. Jacobus, des Bruders des Herrn, laut Eusebius (2, 23) im fünften Buche stand. In neuerer Zeit hat man es mit Recht beachtenswerth gefunden, daß Eusebius Hegesippus unter den orthodoxen Gegnern der aufsteigenden Gnosis und zwar an erster Stelle namhaft macht und hinzufügt, derselbe habe in fünf Büchern der irrthumsfreien Ueberslieferung der apostolischen Predigt in einfachster Form (*ἀλωοστάτη σωτάτη γραφή*) ein Gedächtniß gestiftet (4, 8; vgl. 7, 15). Im Hinblick hierauf dürfte es berechtigt erscheinen, in dem fraglichen Werke eine Streitschrift gegen den Gnosticismus zu erblicken, welche jedoch hauptsächlich thetisch vorgegangen sein mag. — Im 16. Jahrhundert haben Hegesippus fünf Bücher, wie es scheint, noch vorgelegen (Th. Zahn, Der